

ABACUS 360* - eine neue Generation der bewährten ABACUS Plattform

In den letzten Jahren wurden die Banken im Bereich des regulatorischen Meldewesens mit drastischen Veränderungen konfrontiert. Während vergangene Meldeanforderungen eher fachlich orientiert waren, zeigen neue Meldungskonzeptionen der Bankenaufsicht, dass zukünftige Herausforderungen vermehrt im steigenden Umfang der zu meldenden Daten und deren Einreichungsformat liegen. Verdeutlicht wird dies vor allem durch die starke Tendenz, formularbasierte Meldeansätze durch inputbasierte Ansätze zu ersetzen. Das Analytical Credit Dataset (AnaCredit) sei für diese Entwicklung nur stellvertretend genannt.

Die Veränderungen in der Bankenregulierung werden einen Ausbau bestehender Meldewesensoftware bzw. gänzlich neue Softwarelösungen erfordern. Die BearingPoint Software Solutions GmbH gab im Bankenumfeld bereits mehrfach bekannt, dass sie eine neue Softwaregeneration für das Meldewesen plant. Vielfach führte diese Information seitens der Institute aufgrund fehlender Transparenz bzw. unzureichender Informationen zu großen Unsicherheiten.

In einem Interview mit BearingPoint-Partner Bodo Windmüller konnten wesentliche Fragen zu der neuen Plattform „ABACUS 360“* geklärt werden. Nachfolgend sollen die Hintergründe der neuen Softwaregeneration dargestellt werden, um vorhandenen Informationsasymmetrien zwischen Anwender und Softwareanbieter zu begegnen und diese zu verringern.

BearingPoint arbeitet derzeit unter Hochdruck an ABACUS 360. Was können sich die Anwender unter ABACUS 360 vorstellen?

B. W.: Bei ABACUS 360 geht es um die Weiterentwicklung unserer Produktfamilie ABACUS. Das Portfolio umfasst ABACUS/DaVinci für Banken, ABACUS/TR für die Emir-Anforderungen der Versicherer oder Regulatoren sowie viele weitere. Mit ABACUS 360* soll das ABACUS-Portfolio erweitert bzw. weiterentwickelt werden, insbesondere um den geänderten Anforderungen der EBA und EZB gerecht zu werden.*

Was sind die Haupttreiber für die Arbeit an einer neuen Softwaregeneration?

B. W.: Die Regulierung der Banken hat sich stark gewandelt. Aus meiner Sicht liegt der Fokus auf drei ausschlaggebenden Trends im Finanzsektor. Die Bankenregulierung unterliegt nicht nur einer hohen Änderungsfrequenz der Anforderungen. Vielmehr wird deutlich, dass die neuen Regulierungsbestrebungen auf immer größere Datenvolumina fokussiert sind. Die Komplexität, sowohl aus fachlicher als auch aus technischer Sicht steigt dabei drastisch an und macht es notwendig, das Meldewesen kostengünstiger zu gestalten sowie zu standardisieren bzw. zu industrialisieren. Die Regulierung schafft aber auch enge Rahmenbedingungen für die Steuerung und die Geschäftsentwicklung einer Bank. Das heißt, es muss in der Gesamtbanksteuerung vermehrt auf regu-

* Zum Zeitpunkt des Interviews wurde die Softwarelösung als ABACUS Next Generation bezeichnet. Diesbezüglich wurde nun aufgrund zwischenzeitlicher Spezifikation des Produktnamens durch BearingPoint der Name angepasst.

latorische Kennziffern Rücksicht genommen werden, um die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu gewährleisten.

Mit der neuen Softwaregeneration sollen sowohl die Industrialisierung als auch die gestiegenen Anforderungen an die Steuerung aus regulatorischer Sicht gezielter unterstützt werden.

Daran schließt sich vermutlich auch das Ziel an, welches BearingPoint mit ABACUS 360* verfolgt, richtig?

B. W.: Genau. Oberstes Ziel ist es, das klassische Meldewesen einfacher und effizienter zu gestalten, also ein Meldewesen auf Knopfdruck zu verwirklichen. Wir wollen dem Anwender aber auch einen größeren Umfang an Analysemöglichkeiten an die Hand geben, um die regulatorischen Daten besser nutzen zu können. Darüber hinaus ist es, wie bereits erwähnt, unser Ziel, dem Anwender Möglichkeiten an die Hand zu geben, die regulatorische Sicht in die Banksteuerung zu integrieren. Auf diese Weise kann die Banksteuerung unter Bezugnahme auf die regulatorischen Kennzahlen erfolgen.

Ich denke wir müssen dazu kommen, dass nicht mehr so viel Energie und Zeit darauf verwendet wird aufwendige Tests durchzuführen, einzelne Felder abzuheben und so weiter. Vielmehr sollte sich die Finanzindustrie mit anderen Themen beschäftigen, nämlich was bedeuten die Meldungen, die sie abgeben eigentlich aus einer übergeordneten Perspektive. Die Institute sollen die Möglichkeit haben, sich auf die fachlichen Anforderungen des Meldewesens und der Gesamtbanksteuerung zu fokussieren.

Welche entscheidenden Vorteile bietet ABACUS 360* gegenüber Ihrer bisherigen Softwarelösung ABACUS/DaVinci?

B. W.: Es ist notwendig diese Frage in zwei Richtungen zu beleuchten. Auf der einen Seite stellen wir dem Anwender vor allem in den Bereichen Analytics und Regulatory Management neue Funktionalitäten zur Verfügung. Andererseits wird der klassische Meldeprozess durch ABACUS 360 grundlegend vereinfacht, verbessert und beschleunigt.*

Übergreifend bietet ABACUS 360 wesentliche Vorteile hinsichtlich der Performance, Skalierbarkeit und Nachvollziehbarkeit sowie eine bessere Integration in bankfachliche Prozesse. Entscheidende Verbesserungen bestehen auch im Datenmodell und in Korrekturprozessen sowie in den Reporting-Möglichkeiten und in Bezug auf eine verbesserte Unterstützung des fachlichen Meldewesen-Workflows.*

Vornehmlich geht es also darum, die Software zu stabilisieren?

B. W.: Ja, Stabilität ist eines der wichtigsten Themen. Kernpotentiale sind aus unserer Sicht die Stabilisierung und Beschleunigung der Meldewesenverarbeitung.

Um die von Ihnen genannten Ziele und Verbesserungspotentiale im Rahmen des Software-Redesigns zu erreichen, sind sicherlich auch Veränderungen in der Architektur notwendig. Wird es architektonische Veränderungen geben?

B. W.: Ja, die Architektur wird sich durch die Weiterentwicklung von ABACUS stark verändern. Insbesondere der Kern der Anwendung, die Calculation Engine, wird grundlegend überarbeitet. Derzeitig

findet die Kalkulation auf der Multi-Processor Engine (MPE) statt. Im Rahmen der neuen Softwaregeneration wird diese auf eine verbesserte Technologie, die sogenannte X1 Engine, gehoben. Die X1 Engine ist eine Regel-Engine, welche entscheidende Performance-Vorteile durch die InMemory-Technologie bietet.

Da die Software zudem um vielfältige Analysemethoden erweitert wird, werden auch an dieser Stelle modernere Technologien eingesetzt, um den Anforderungen bezüglich der Auswertungsmöglichkeiten gerecht zu werden. Dafür setzen wir gezielt Konzepte des Data Warehousing ein. Zur Realisierung des Analysemoduls werden wir auf Data Mart Strukturen, sogenannte Smart Cubes, aufsetzen.

Der Fokus liegt also ganz konkret auf multidimensionalen Datenstrukturen?

B. W.: Ja genau. Es werden moderne Business-Intelligence-Konzepte in ABACUS 360 Anwendung finden.*

Wie Sie beschrieben haben, werden im Rahmen der Softwareerweiterung ABACUS 360* aus ABACUS/DaVinci bekannte Funktionalitäten umfangreich erweitert. Zudem sollen neue Software-Module dem Anwender neue Möglichkeiten bieten. Um welche Funktionen bzw. Module handelt es sich und welche neuen Möglichkeiten wird ABACUS 360* den Anwendern dadurch bieten?

B. W.: Die Änderungen betreffen viele Bereiche. Den Kern werden natürlich weiterhin die Risiko- bzw. Kalkulation-Engines für Kredit-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken bilden. Zudem wird es auch weiterhin eine Reportingkomponente geben. Ich werde mal exemplarisch zwei bis drei Erweiterungen herausgreifen.

Eine wichtige Komponente wird der neue Template-Designer sein, über den eigene Reporting-Templates gestaltet und eigene Allokationsregeln für die Templates hinterlegt werden können.

Eine weitere Komponente ist die gesamte Unterstützung im Bereich Simulation und Stresstests, welche die Möglichkeit bietet, Daten und Prozessschritte im Sinne der Simulation zu manipulieren. Es wird in Zukunft möglich sein, eigene Validierungsregeln in der Software über die GUI zu hinterlegen.

Weitere sind die neuen Analysefähigkeiten von ABACUS 360, diese erlauben über Zeitreihenanalysen oder bestimmte Smart Cubes (Risk-SC, Liquidity-SC oder auch AnaCredit-DM) nach verschiedenen Dimensionen auszuwerten.*

Insgesamt planen wir mit ABACUS 360 15 bis 20 zusätzliche neue Module.*

Sie haben bereits angekündigt, dass es beispielsweise für AnaCredit einen Data Mart in ABACUS 360* geben wird. Wie ist ABACUS 360* hinsichtlich erhöhter Datenanforderungen, wie sie zum Beispiel im Rahmen von AnaCredit oder BCBS 239 entstehen, aufgestellt?

B. W.: Regulatorische Anforderungen, die auf große Datenmengen fokussieren, sind die wesentlichen Treiber für ABACUS 360. Die Regulierung ändert sich und stellt neue Anforderungen an die Industrie. Wir als Softwareanbieter müssen darauf reagieren. Gerade AnaCredit zeigt den Trend weg vom formularbasierten Meldewesen hin zu einem granularen oder auch inputbasierten Meldewesen. Das heißt, es existieren keine Formulare mehr, um die Meldungen zu validieren und einzureichen, sondern die Meldungen werden mittels Datenwürfel eingereicht. Um diese Form des Meldewesens gewährleisten zu können, werden andere Methoden benötigt, um beispielsweise die Datenvollständigkeit und -konsistenz sicherzustellen. Auch BCBS 239 spielt eine wesentliche Rolle im Design neuer ABACUS 360**

Komponenten, d.h. die Anforderungen an Risk Data Aggregation müssen durch ABACUS 360* erfüllt werden.

Im Zusammenhang mit BCBS 239 spielt Data Lineage eine große Rolle. Dabei handelt es sich um Methoden zur Nachvollziehbarkeit der Daten vom Ziel zur Quelle. Wird der Datenprozess in ABACUS 360* nachvollziehbar sein, um den Anforderungen aus BCBS 239 Rechnung zu tragen?

B. W.: Bereits in ABACUS/DaVinci existiert ein sogenannter Two-Way-Audittrail von den Formulardaten zu den Ergebnisdaten und umgekehrt. Auf diese Weise können die Datenprozesse nachvollzogen werden. Mit ABACUS 360 wird eine noch höhere Transparenz geschaffen. Bisher gibt es vor allem in der Solvenz-Kalkulation sehr viele interne, sogenannte „I-Felder“, in denen Zwischenergebnisse abgespeichert werden. Mit ABACUS 360* wird für jede einzelne Kalkulation eine Regel hinterlegt sein, die es dem Anwender erlaubt über die Benutzeroberfläche nachzuvollziehen, welches Geschäft durch welche Regel geflossen ist und welche Inputdaten zu welchem Output verarbeitet worden. Kurzum es werden keine „I-Felder“ und APNs für Forderungsklassenermittlungen mehr benötigt. Die gesamte Kalkulation kann nachvollzogen werden, von den abzugebenden Meldedaten bis zu den angelieferten Daten und umgekehrt. Die bisher in Teilen vorhandene Blackbox, die unseren Anwendern die Verständlichkeit der Meldungserstellung erschwert, wird somit beseitigt.*

Worin sehen Sie die entscheidenden Vorteile von ABACUS 360* im Vergleich zu anderen Softwarelösungen wie zum Beispiel BAIS oder ABACUS/DaVinci?

B. W.: Zunächst einmal müssten wir klären, wer unser Wettbewerb ist. Wettbewerber sind natürlich zum einen die von Ihnen genannten Kernmeldewesenlösungen. Genauso sind es aber auch internationale Reportinglösungen. Das heißt, für mich ist der Wettbewerb größer und damit nicht auf BAIS oder die Kernfunktionalitäten von ABACUS/DaVinci zu beschränken.

Die Idee von ABACUS 360 hat mehrere Facetten. Das eine Thema ist eine integrierte Lösung für Risikokalkulationen und das Reporting aus einer Hand zu haben. Das Zweite ist nicht nur den Reportingprozess zu unterstützen, sondern zusätzlich auch das ganze Thema Regulatory Management, also die Steuerung der regulatorischen Kennziffern zu unterstützen. Des Weiteren schaffen wir mit dieser Plattform eine Möglichkeit, uns auch in Richtung ökonomische Steuerung und ökonomische Risikokalkulation zu öffnen. Wir werden im Kern eine Meldewesensoftware bleiben, sind aber überzeugt, dass bestimmte Themen aus regulatorischer und ökonomischer Sicht zusammenwachsen werden. ABACUS 360* erlaubt es uns, diese flexibel zu integrieren. So können unsere Anwender mit einem Rechenkern sowohl die ökonomische als auch die regulatorische Kreditrisikokalkulation durchführen.*

Nun haben wir vor allem über die inhaltlichen und technischen Hintergründe von ABACUS 360* gesprochen. Für die Banken sind aber auch darüber hinausgehende Sachverhalte entscheidend. Aus diesem Grund möchte ich Ihnen im Folgenden noch einige anwendungsbezogene Fragen stellen.

Handelt es sich bei ABACUS 360* um ein „Gesamtpaket“, welches der Anwender erwerben kann oder gibt es die Möglichkeit einzelne „Teilpakete“ zu erwerben?

B. W.: Da die Kalkulationsprozesse von der MP-Engine auf die X1 Engine umgestellt werden, wird jeder Anwender diesen Teil lizenzieren müssen und erhält dadurch sozusagen ein Upgrade für den Kern der Anwendung ABACUS/DaVinci. Die anderen Module sind für den Anwender optional. Das

heißt, je nach Art des Instituts und den Bedürfnissen der Anwender, ist ein unterschiedlicher Funktionsumfang möglich.

Das bedeutet ganz konkret, dass es keine Möglichkeit geben wird, die bisherige Softwaregeneration ABACUS/DaVinci weiterhin zu nutzen?

B. W.: ABACUS/DaVinci wird evolutionär weiterentwickelt und dabei sukzessive umgebaut. Es werden nicht zwei BearingPoint Produkte sein, die parallel am Markt zu erwerben sind, sondern es handelt sich um eine Weiterentwicklung von ABACUS/DaVinci. Ab einem bestimmten Zeitpunkt werden neue regulatorische Anforderungen nur noch auf der neuen Plattform umgesetzt. Rein technisch wäre es zwar möglich, aber gerade im Hinblick auf künftige Entwicklungen in der Regulierung nicht sinnvoll. Neue fachliche Funktionen werden sukzessive in die technischen Bausteine integriert, sodass die alten Softwareteile nach und nach abgeschaltet werden können.

Welche zeitlichen Zielvorgaben verfolgen Sie? Wann soll ABACUS 360* an die Anwender ausgeliefert werden?

B. W.: Wir werden erste Komponenten bereits Mitte nächsten Jahres ausliefern, weil AnaCredit ab 2017 mit bestimmten Überwachungsphasen in Kraft tritt. Spätestens ab Mitte 2016 werden neue Funktionalitäten dann auch nur noch auf den neuen Technologien weiterentwickelt. Bis Ende 2017 wollen wir die Migration auf ABACUS 360 abgeschlossen haben.*

Welche technischen Voraussetzungen müssen seitens der Anwender erfüllt sein, um ABACUS 360* nutzen bzw. auf ABACUS 360* migrieren zu können?

B. W.: Grundsätzlich werden wir mit den architektonischen Hardwarevoraussetzungen weiter arbeiten können. Gegebenenfalls wird es andere Anforderungen an den Webserver geben. Dennoch bleibt die bisherige Drei-Schichten-Architektur erhalten. Um den maximalen Nutzen aus ABACUS 360 ziehen zu können, sollten die Anwender leistungstärkere Hardwarekomponenten vor allem in Bezug auf CPU und Speicher einsetzen – Stichwort In-Memory-Verarbeitung. Details hierzu werden wir voraussichtlich im 1. Quartal 2016** veröffentlichen.*

Angenommen das Haus verändert an der Systemlandschaft, auf die ABACUS 360* aufsetzen kann, nichts -wird sich die Performance verändern?

B. W.: Ziel sollte es sein, dass sich die Performance nicht verschlechtert. Genaue Aussagen sind jedoch derzeit noch nicht möglich, da diesbezügliche Tests noch laufen.

Software-Migrationen führen bei den Anwendern aufgrund von Parallelphasen und zusätzlichen Tests oft zu hohen Aufwänden. Welche Methoden bzw. Vorgehensweisen bieten Sie den Kunden an, um die Migration so kosten- und zeiteffizient wie möglich zu gestalten?

B. W.: Wir werden versuchen, möglichst viele von den gesetzlichen Änderungen mitzunehmen. Es wird ab 2017 voraussichtlich einen neuen KSA geben, FRTB und AnaCredit werden umgesetzt. Durch die Umsetzung der Neuerungen gleich auf ABACUS 360 kann die Migration im Zusammenhang mit den Neukonzeptionen erfolgen. Dadurch kann der Migrationsaufwand relativ gering gehalten werden.*

** Anpassung aufgrund von Terminverschiebung

Selbstverständlich wird darüber hinaus das ABACUS-Testingtool zum Beispiel bei dem Thema Regressionstests unterstützen. Mittels des Tools „Testing“ kann die Effizienz verbessert werden, da Regressionstests automatisiert und standardisiert durchgeführt werden. Das Testing-Tool existiert bereits unter ABACUS/DaVinci und wird auf ABACUS 360 weiterentwickelt.*

Wie genau spezifiziert das eben beschriebene Testing-Tool Abweichungen?

B. W.: Das Testing-Tool fängt auf formularbasierter Ebene an, Abweichungen zu analysieren und geht dann bis auf die verschiedenen Datensätze herunter. Es prüft pro Datensatz alle Felder, die für die jeweilige Allokation ausschlaggebend sind. Auf diese Weise können Veränderungen einzelner Attribute spezifiziert werden. Zu einer späteren Ausbaustufe wird es zudem möglich sein, Änderungen in Meldepositionen aufgrund von einer weiterentwickelten Softwareversion zu erkennen.

Wie viele Anwender werden von einer Umstellung betroffen sein?

B. W.: Ich hoffe erstmal, dass alle unsere Kunden den Schritt mit uns gehen werden. Wir haben ungefähr 250 Lizenznehmer und 800 bis 1.000 Meldeeinheiten, die im Augenblick ABACUS/DaVinci nutzen. Von den 40 größten Banken in Deutschland, sind ca. 30 unsere Kunden. Somit wird es einen großen Teil der deutschen Bankenlandschaft betreffen. Des Weiteren werden unsere Kunden in Österreich, Luxemburg und anderen europäischen Ländern betroffen sein.

Sie sprachen gerade die österreichischen Kunden an. Wird für diese Kunden das AuRep-Reporting über ABACUS 360* laufen?

B. W.: Für AuRep haben wir das sogenannte ABACUS/GMP entwickelt. Viele der Konzepte, die wir im Rahmen von ABACUS/GMP entwickelt haben, fließen auch in die Weiterentwicklung durch ABACUS 360 hinein. Zum Beispiel gibt es im Rahmen der AuRep keine Formulare mehr, sondern Daten-Cubes für das Reporting, Stichwort AnaCredit. Die Komponenten, die dafür entwickelt worden sind, werden wir in ABACUS 360* integrieren. Das zeigt auch, dass ABACUS 360* im Kern eine Plattform für das internationale Meldewesen sein wird, aber flexibel und transparent die nationalen Besonderheiten integriert.*

Vielen Dank für das interessante Gespräch über die Entwicklungsbestrebungen, die in Ihrem Haus momentan in vollem Gange sind. Abschließend bleibt mir nur noch Ihnen viel Erfolg für die Realisierung der ehrgeizigen Ziele zu wünschen. Die Xuccess Reply GmbH freut sich auf eine weiterhin sehr gute Partnerschaft.

Das vorangegangene Gespräch mit Bodo Windmüller zeigt, dass die neue Generation der bewährten ABACUS Plattform eine Reaktion auf die neuen und weitreichenden Anforderungen der Regulatoren darstellt. Die zunehmende Komplexität und Granularität einzelner Meldungen bedingt erhöhte Anforderungen der Banken hinsichtlich des Datenmanagements, auf die BearingPoint mit ABACUS 360* reagiert.

Entscheidende Nutzenpotentiale entstehen durch eine bessere Nachvollziehbarkeit der Datenverarbeitung bzw. Meldungserstellung sowie der Gewährleistung einer performanten Datenhaltung, welche besonders im Rahmen von AnaCredit dringend benötigt wird. Durch die Integration von Risikoberechnungsfunktionalitäten beispielsweise im Bereich des Kreditrisikos könnte ABACUS 360* wichtige Aufgaben der Banksteuerung übernehmen, wodurch möglicherweise andere Softwarelösungen überflüssig werden könnten. Ein erfolgreicher Umstieg auf ABACUS 360* zur Gesamtbanksteuerung dürfte

sich dann aufwandsmindernd auswirken. Begründen lässt sich diese Aussage dadurch, dass Umsetzungsaufwände nur noch in einem System entstehen. Zudem könnten Abstimmungen aufgrund unterschiedlicher Datenwerte (z.B. mehrere Marktwerte für ein Geschäft), die aus einer redundanten Datenhaltung oder der Risikoberechnung in mehreren Banksteuerungssystemen resultieren, gemindert werden.

Aufgrund des permanenten Anpassungsdrucks, dem auch diese Generation der Software die nächsten Jahre ausgesetzt sein wird, müssen weiterhin regelmäßig Ressourcen für die notwendigen Testaktivitäten eingeplant werden. Im Rahmen der Migration der ABACUS-Kernmodule sollte berücksichtigt werden, dass diese auch Auswirkungen auf bereits etablierte Meldungen haben wird. Es ist nicht auszuschließen, dass zusätzliche Tests, zum Beispiel im Rahmen der Regression, bestehender Alt-Meldungen anfallen.

Um die Funktionen von ABACUS 360* entsprechend nutzen können, ist außerdem ein tiefgreifender Know-How-Transfer an die Anwender erforderlich. Hier wird es umfangreichen Schulungsbedarf, vor allem für die Meldewesen- und Steuerungsbereiche der Banken geben.

Die üblichen Projekte zur Konzeption und Umsetzung neuer regulatorischer Anforderungen müssen vor dem Hintergrund neuer Technologien erfolgen. Sofern es den Banken möglich ist, die Tests, die aufgrund der Migration entstehen, in die Einführung neuer Meldungen einzubetten, können sich entstehende Synergieeffekte aufwandsmindernd auswirken. Dennoch ist die Migration in der Projektplanung neuer Meldungsumsetzungen zu berücksichtigen, da entscheidende Einflüsse auf die Komplexität der jeweiligen Vorhaben zu erwarten sind.